

# Der hl. Josef – Mann des Glaubens

*Ein Vorbild für uns im Hören und Handeln*

Auf den ersten Blick erfahren wir in der Heiligen Schrift nicht viel über Josef, den Mann Mariens. Der Evangelist Matthäus erwähnt ihn im Stammbaum Jesu: Er stammt aus dem Hause Davids, aus königlichem Geschlecht. Hier können wir auch nachlesen, wie Josef sich verhielt bei der Geburt Jesu und in der Geschichte mit Herodes.

Ebenso beschreibt Lukas ausführlich die Kindheitsgeschichte Jesu und die Stellung Josefs. Es wird berichtet, daß ihm im Traum mehrmals lebenswichtige Botschaften gebracht wurden durch einen Engel, einen Boten Gottes.

Josef – ein Träumer? Er versteht vieles nicht, grübelt und sucht nach Erklärungen und Lösungen. Was hat es auf sich mit der Schwangerschaft seiner jungen Braut? Am liebsten würde er diesem Problem aus dem Weg gehen und sie heimlich entlassen, ohne Aufsehen zu erregen. Würde er Maria aber dann nicht dem Gesetz ausliefern, nach dem sie, eine nichteheliche Mutter, gesteinigt würde? Matthäus berichtet, daß Josef „ein Engel des Herrn“ im Traum erschien. Eine unglaubliche Botschaft, aber Josef traut seinem Traum: Er nimmt Maria zu sich und steht zu ihr. Als dann sein „Pflegekind“ auf dem Weg nach Bethlehem geboren wird, sorgt er für alles Notwendige, so gut es geht.

Herodes, der Jesus als seinen Rivalen sieht, trachtet dem Kind nach dem Leben. Josef folgt zum zweiten



Mal seiner Eingebung im Traum: Er flieht bei Nacht und Nebel mit Maria und dem Kind nach Ägypten. Eine Flucht ins Ungewisse – nur weil ihm im Traum ein Engel diesen Rat gab? Für uns Heutige undenkbar. Wie sehr muß dieser Mann seinen inneren Botschaften getraut haben.

Auf die gleiche Weise kehrt er, nachdem Herodes gestorben ist, nach Palästina zurück, wohl wissend, daß er sich vor dessen Sohn Archilaus in Judäa in acht nehmen muß.

Er läßt sich mit seiner Familie in Galiläa in der kleinen Stadt Nazareth nieder und bietet dem Kind und sei-

ner Mutter ein normales Zuhause. Als Handwerker sorgt er für den Unterhalt und führt das Kind in die Welt des Glaubens, in die Synagoge, ein. Er nimmt es mit nach Jerusalem, und als Jesus sich als zwölfjähriger aus der Pilgergruppe entfernt, sucht er ihn, wie jeder Vater es tun würde. Als gläubiger Jude glaubt er an die Verheißungen der Propheten: Ob er sich dessen bewußt ist, daß dieses geheimnisvolle Kind, das Kind seiner Braut Maria, der Messias ist?

Josef ist in seiner Haltung bewundernswert. Er ist sensibel für das, was um ihn herum passiert; er ist bereit, auf die Gegebenheiten zu hören, zu horchen und zu gehorchen in der Gewißheit, daß die Botschaft von Gott kommt. Er hat sich sein Leben sicher anders vorgestellt. Er stellt sich dem Anruf Gottes, verwirft seinen eigenen Lebensentwurf und ist verfügbar für die Aufgabe, die ihm zugedacht ist. Er glaubt der Verheißung Gottes, traut ihm und wird dadurch auch sich selbst treu.

Josef ist ein Mann des Glaubens und, weil er hört, ein Mann des Gehorsams und des Handelns. Er setzt seine Erfahrung mit Gott in die konkrete Tat um, ohne große Erklärungen oder Rechtfertigungen.

Wie schwer fällt es den Menschen von heute, in den alltäglichen Erfahrungen von Leid und Schmerz, von Angst und Not, von Ungewißheit und Zweifeln die Hand Gottes zu erkennen. Die Ohren sind voll von lauten Tönen, die fortwährend durch die Medien eindringen; das Herz ist zerrissen zwischen Anspruch und Wirklichkeit der vielfältigen Beziehungen. Kann es da gelingen, sich eine „Auszeit“ zu nehmen, sich auf das zu besinnen, was unser Leben ausmacht? Können wir uns noch Gott und seinem Anspruch stellen und danach handeln?

Josef kann für uns ein Vorbild sein, im Glauben, im Hören und im Handeln.

*Sr. Monika Schulte*